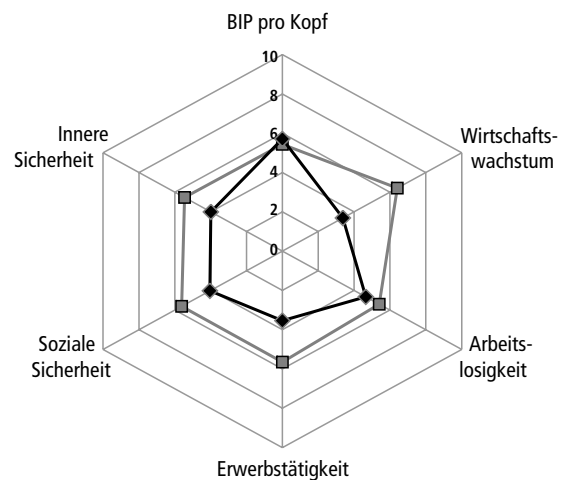
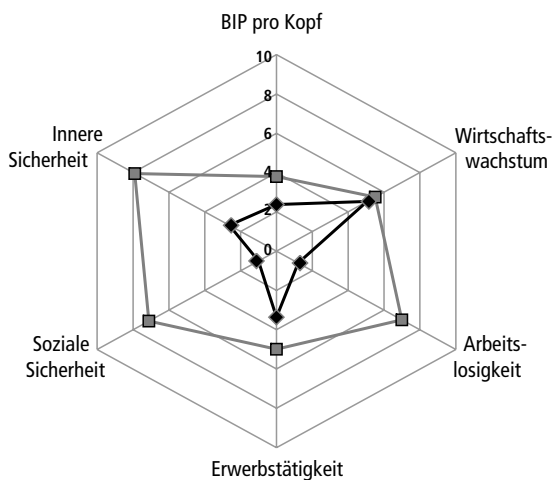


# Berlin

Kurzporträt				
Größe	892 km <sup>2</sup>			
Landesregierung	1991–1995: CDU/SPD · 1995–1999: CDU/SPD · 1999–2001: CDU/SPD · 2001–2006: SPD/PDS · 2006–2011: SPD/Die Linke			
	2002	2004	2006	2008
Einwohner in Mio.	3,388	3,388	3,395	3,416
Einwohnerdichte je km <sup>2</sup>	3.799	3.798	3.806	3.830
Registrierte Arbeitslosigkeit in Prozent	18,9	19,9	20,1	16,1
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in Prozent	21,5	21,6	23,7	19,6
BIP pro Kopf in Euro	22.800	23.000	24.000	25.500
Wirtschaftswachstum in Prozent	-0,7	-0,7	2,4	1,6

## Zielgrößen

## Aktivitätsniveaus



◆ Berlin    ■ Deutschland

1 = schlechtester Wert, 10 = bester Wert

Alle Angaben in Punktwerten

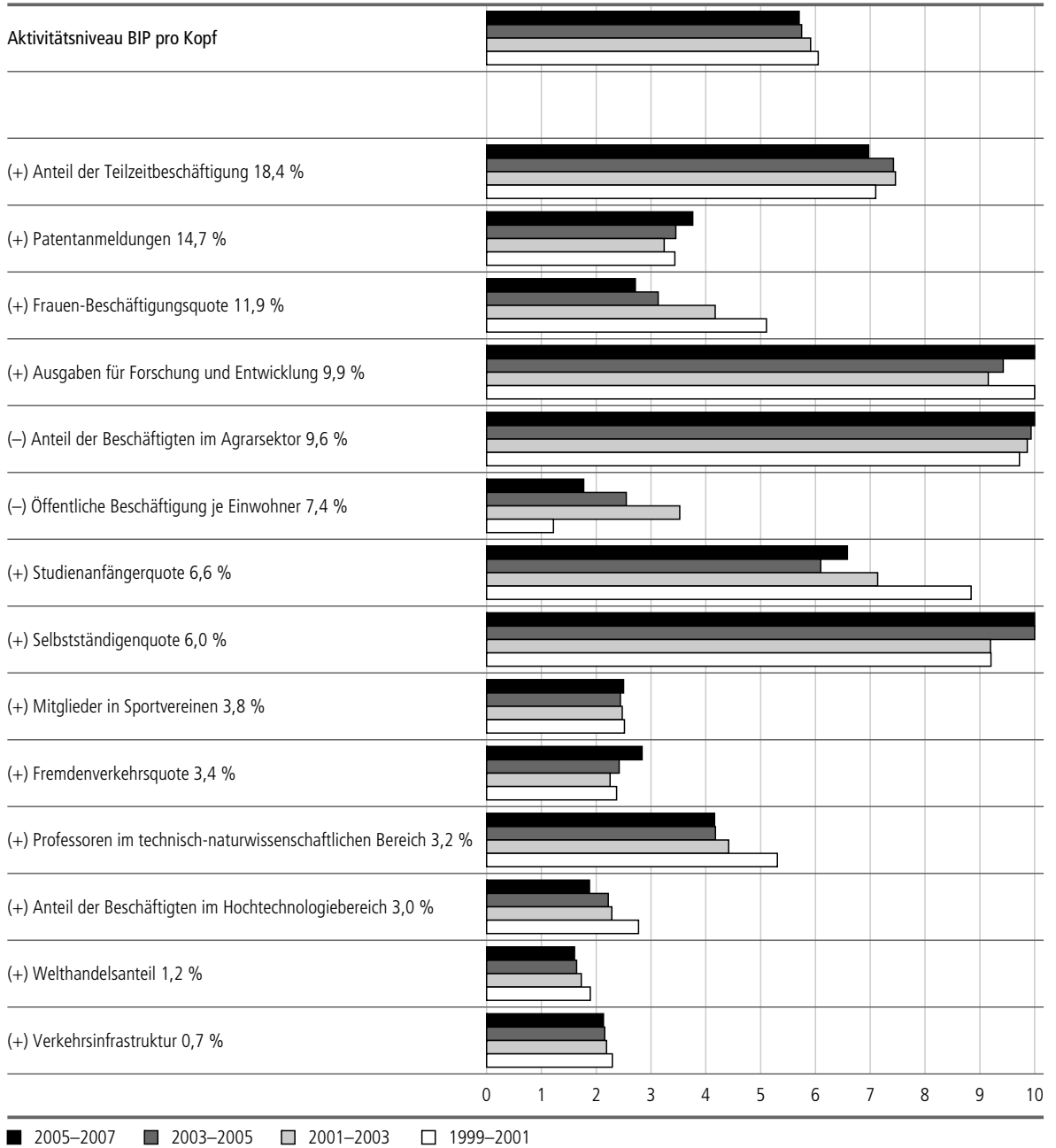
### Ausgangssituation

Erfolgreiche Konsolidierungsstrategie	»Sei offen, sei frei, sei Berlin!« Mit diesem Slogan, Teil der im Frühjahr 2008 gestarteten Imagekampagne Berlins, wirbt die Bundeshauptstadt national und international für sich – als Wohnort, als Wirtschaftsstandort und als Reiseziel. Betrachtet man die Haushaltspolitik des ehemaligen Finanzsenators Thilo Sarrazin, könnte das Land auch mit dem Motto »Sei sparsam, sei maßvoll, sei Berlin!« werben. Sarrazin hat Berlin beigebracht, dass es nicht arm war, sondern nur zu viel ausgegeben hat. Auf diese Erkenntnis folgten Sparmaßnahmen, die inzwischen durch Haushaltsüberschüsse in den Jahren 2007 sowie 2008 belohnt wurden. Der Erfolg der eingeschlagenen Konsolidierungsstrategie sollte auch für den neuen Finanzsenator Ansporn sein, den Sparkurs konsequent beizubehalten.
Medienstandort	Anders als (hoffentlich) die Haushaltspolitik unterliegt das Stadtbild Berlins einem ständigen Wandel. Die einzigartige Geschichte und aktuelle Entwicklung der Stadt zieht kreative Köpfe aus der ganzen Welt an. Nicht von ungefähr gewinnt die Spreemetropole als Medienstandort immer größere Bedeutung. In diesem Bereich kann das Land sogar mit Neuansiedlungen Schlagzeilen machen, sei es Bild-Zeitung, Suhrkamp Verlag oder die Presseagentur dpa. Auch der Wegzug des privaten Fernsehsenders Sat.1 konnte dieser Entwicklung keinen Abbruch tun. Zudem hat sich Berlin als Messe- und Kongressstandort mittlerweile im In- und Ausland einen Namen gemacht. Doch es bleibt noch einiges zu tun für die Landesregierung, wie der folgende Bericht zeigt.

### Einkommen

Stagnation überwunden	Im Zielgrößenbereich »Einkommen« hat sich Berlin im Vergleich zur letzten Studie etwas verbessert, konnte jedoch das Schlussfeld nicht verlassen. Das Land hat im aktuellen Untersuchungszeitraum die lange Stagnationsphase überwunden und immerhin fünf Länder beim Wirtschaftswachstum überholt, darunter auch das neue Wachstumsschlusslicht Schleswig-Holstein. Würde die Spreemetropole weiterhin schneller wachsen als das nördlichste Bundesland, könnte Berlin beim BIP pro Kopf schon bald das erste westdeutsche Land überholen. Im aktuellen Beobachtungszeitraum ist der Stadtstaat mit einer Wirtschaftskraft von etwa 24.800 Euro je Einwohner schon recht nah an Schleswig-Holstein (25.300 Euro je Einwohner) herangerückt. Die Bundeshauptstadt sollte allerdings ihre Aktivitäten im Bereich »Einkommen« noch intensivieren. So sind die Anstrengungen Berlins zwar höher als die der neuen Bundesländer, jedoch niedriger als jene der westdeutschen Länder.
Immer noch großer Schuldenberg	Neben dem Sparkurs auf der Ausgabenseite trug auch die positive Einnahmeentwicklung bis zum Einsetzen der Konjunkturkrise dazu bei, dass

### BIP pro Kopf Berlin



Alle Angaben in Punktwerten

Berlin in den letzten beiden Jahren erstmals Haushaltsüberschüsse erzielen konnte. Doch angesichts der sich krisenbedingt verschlechternden Einnahmesituation und der auslaufenden Solidarpakt-Mittel wird es künftig deutlich schwieriger, den immer noch enormen Schuldenberg weiter abzutragen. Im aktuellen Beobachtungszeitraum betrug der Schuldenstand je Einwohner knapp 17.000 Euro und damit fast dreimal so viel wie im Bundesdurchschnitt. Auch die Pro-Kopf-Zinsausgaben in Höhe von gut 700 Euro sind fast dreimal so hoch wie im Durchschnitt der Länder. Die Zinsverpflichtungen, die im Jahr 2007 rund zwölf Prozent des Landeshaushalts beanspruchten, schränken den Handlungs- und Gestaltungsspielraum Berlins ein.

### Einsparpotenziale

Weitere Einschnitte bei den konsumtiven Ausgaben müssen folgen, damit das Land auch in Zukunft die nötigen Investitionen tätigen kann. Einsparpotenzial besteht beispielsweise noch bei den Personalausgaben. So weist Berlin nach Bremen die zweithöchste öffentliche Beschäftigung je Einwohner auf. Dementsprechend beträgt der Punktwert Berlins beim gleichnamigen Wirkungsfaktor nur 1,77 Punkte.

### Konsolidierungshilfen

Im Zuge der neuen Schuldenregel soll die Spreemetropole von 2011 bis 2019 jährlich 80 Mio. Euro an Konsolidierungshilfen bekommen. Zudem ist das Land einer der größten Profiteure des Länderfinanzausgleichs. Zu den Mitteln, die Berlin aus dem Länderfinanzausgleich zufließen, kommen noch allgemeine sowie Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen vom Bund. Im Ergebnis verfügt das eigentlich relativ finanzschwache Land über die höchste Pro-Kopf-Finanzkraft unter allen Bundesländern. Selbst Hamburg, das im Länderfinanzausgleich zu den Zahlerländern gehört, hat nach allen Ausgleichsstufen eine geringere Pro-Kopf-Finanzkraft als Berlin.

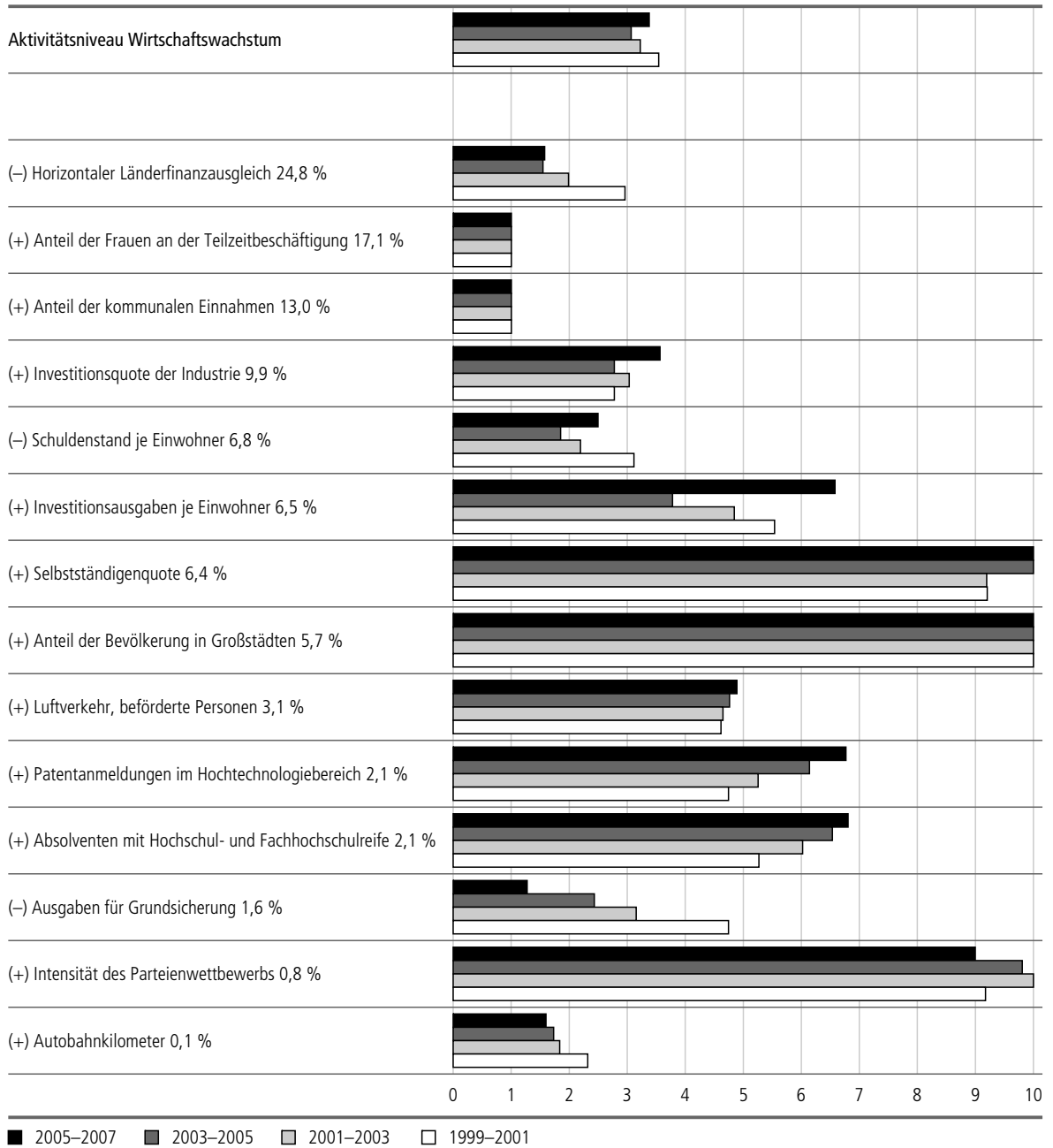
### Forschung und Wissenschaft

Um die wirtschaftliche Basis zu stärken, setzt die Landesregierung vor allem auf den Bereich Forschung und Wissenschaft. So überholt die Spreemetropole beim Wirkungsfaktor »Ausgaben für Forschung und Entwicklung« mit 430 Euro pro Einwohner im aktuellen Beobachtungszeitraum Bremen (399 Euro) und liegt nun auf dem ersten Platz. Auch beim Faktor »Professoren im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich« schneidet Berlin mit überdurchschnittlichen 4,16 Punkten recht gut ab (4. Platz). Ziel der Bestrebungen sind marktwertbare Innovationen, da diese zentrale Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen haben und sich positiv auf Wirtschaftswachstum und Wohlstand eines Landes auswirken. Wie man an den Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich erkennen kann, zahlen sich die Anstrengungen des Landes allmählich aus. Berlin konnte seinen Punktwert hier kontinuierlich verbessern und liegt aktuell mit 6,77 Punkten auf dem dritten Platz.

### Wachstumsmotor Hightech

Der Hightech-Bereich ist ein Wachstumsmotor der Hauptstadtregion. So verbuchten beispielsweise die mehrheitlich kleinen und mittleren Unternehmen der optischen Technologien und der Mikrosystemtechnik im Jahr 2007 einen Umsatz von insgesamt 1,9 Mrd. Euro und damit gut sechs Prozent

## Wirtschaftswachstum Berlin



Alle Angaben in Punktwerten

mehr als im Jahr zuvor. Berlin sollte daher weiterhin auf seine Potenziale sowohl in den optischen Technologien als auch in den übrigen Kompetenzfeldern der Stadt – Biotechnologie, Medizintechnik, Verkehrssystemtechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnologie – setzen und die Rahmenbedingungen für praxisnahe Forschung in diesen Bereichen weiter verbessern.

### Beschäftigung

Zweithöchste  
Arbeitslosenquote

Auch im Zielgrößenbereich »Beschäftigung« gehört Berlin zur Gruppe der am wenigsten erfolgreichen Bundesländer. Besonders die mit 21,6 Prozent zweithöchste Arbeitslosenquote (offen und verdeckt) wirkt sich hierbei negativ aus (deutscher Mittelwert: 11,6 Prozent). Damit hat sich das Land im Vergleich zum letzten Beobachtungszeitraum um einen Platz verschlechtert. Bei der Zielgröße »Erwerbstätigkeit« sieht es ebenfalls nicht allzu gut aus. Mit gerade mal 67 Erwerbstätigen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter liegt Berlin nach wie vor auf dem fünftletzten Platz (Bundesdurchschnitt: 72,7). Ein Blick auf die zugehörigen Aktivitätsniveaus gibt Aufschluss darüber, warum sich bei der Beschäftigungssituation im Vergleich zu den anderen Bundesländern keine Verbesserung einstellt. So zählt die Bundeshauptstadt im Aktivitätsbereich »Beschäftigung« zu den am wenigsten aktiven Bundesländern.

Kaum noch größere  
Industriebetriebe

Eine angemessene industrielle Basis leistet einen erheblichen Beitrag zu Wohlstand und Beschäftigung in einem Bundesland. In Berlin ist die Bedeutung des industriellen Sektors gemessen am Beschäftigungsanteil jedoch unter allen Bundesländern am geringsten. Größere Industriebetriebe gibt es nur noch wenige. Infolgedessen bedarf es enormer Anstrengungen vonseiten der Landesregierung, um die Beschäftigungssituation zu verbessern. Positiv zu bewerten sind die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen. So zeichnet sich Berlin durch eine relativ hohe Gründungsintensität und die bundesweit höchste Selbstständigenquote aus.

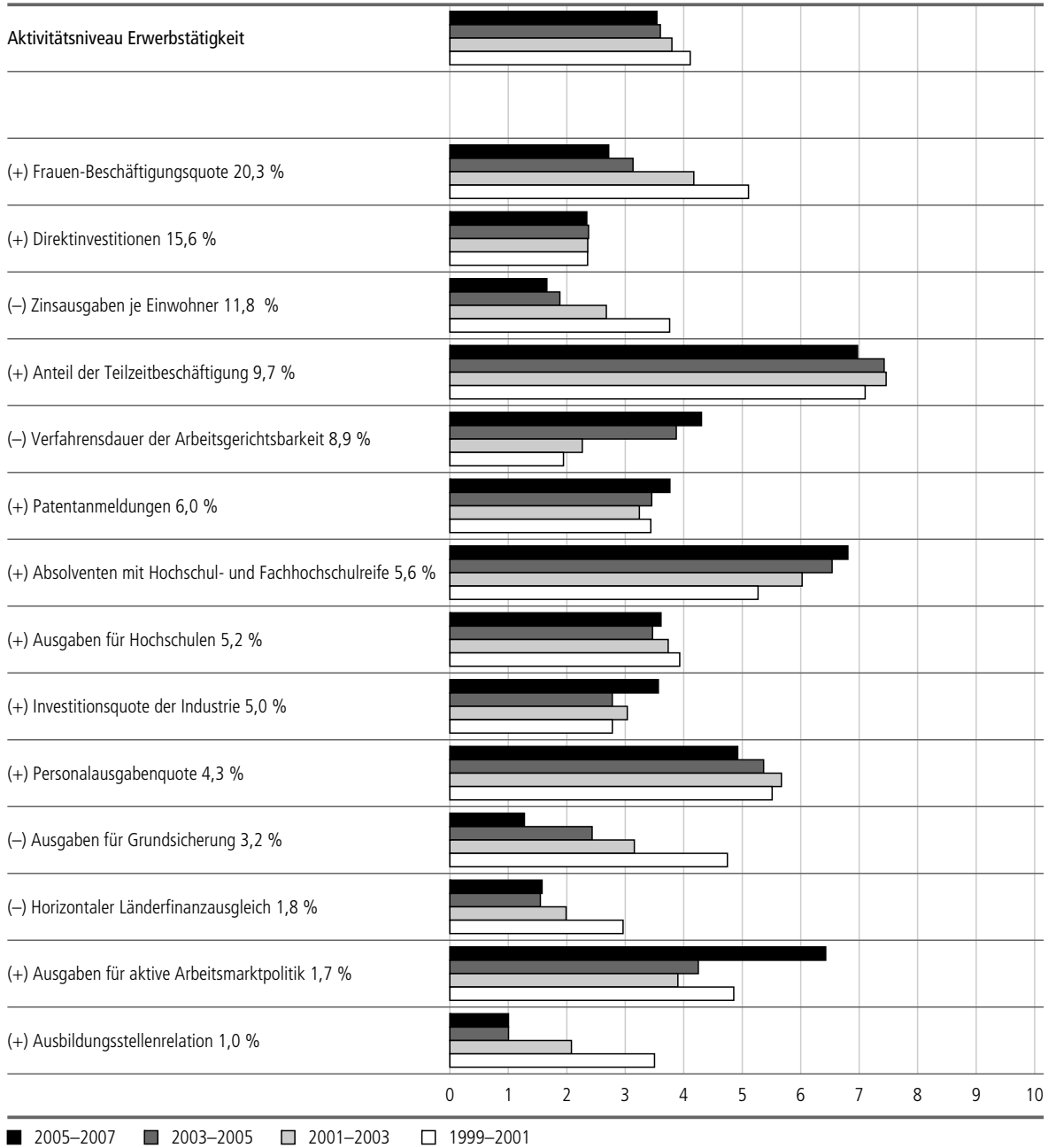
Beschäftigungspotenziale besser ausschöpfen

Verstärkte Anstrengungen sollten jedoch unternommen werden, um die daraus resultierenden Beschäftigungspotenziale besser auszuschöpfen. So arbeiten beispielsweise im verarbeitenden Gewerbe der Spitzen- und mittleren Hochtechnologie trotz der in den letzten Jahren recht positiven Entwicklung dieses Sektors lediglich etwa sechs Prozent der Beschäftigten des Landes (Bundesdurchschnitt: 11 Prozent). Selbst in Adlershof, einem erfolgreichen Hochtechnologiestandort, arbeitet nur rund ein Zehntel der insgesamt über 14.000 Beschäftigten im produzierenden Hochtechnik-Gewerbe. Der große Rest geht auf das Konto der zahlreichen Institute, Behörden und Dienstleister sowie der 147 Unternehmen der »Medienstadt«.

Arbeitsmarkt flexibilisieren

Die Einstellungsneigung junger Unternehmen kann durch eine Flexibilisierung des Arbeitsmarktes erhöht werden. Einen Beitrag hierzu leisten

## Erwerbstätigkeit Berlin



Alle Angaben in Punktwerten

unter anderem effiziente Arbeitsgerichte, indem sie Rechtsstreitigkeiten zeitnah regeln. Beim Wirkungsfaktor »Verfahrensdauer der Arbeitsgerichtsbarkeit« konnte Berlin zwei Plätze gutmachen und weist aktuell mit 4,30 Punkten seinen bisher höchsten Punktwert auf. Damit liegt das Land jedoch noch immer auf einem zweistelligen Rangplatz hinter den beiden anderen Stadtstaaten. Es gibt also durchaus noch Verbesserungspotenzial.

### Bürokratieabbau

Schnelle Verfahrensdauern und effiziente Verwaltungsstrukturen erhöhen auch die Attraktivität Berlins für Investoren und Unternehmensneuan siedlungen. Das Land sollte daher versuchen, sich einen Ruf als besonders unbürokratischer Standort zu erarbeiten. Erste Schritte in diese Richtung wurden getan. So hat der Berliner Senat im Jahr 2007 die Durchführung eines Scans der Bürokratiekosten der Berliner Wirtschaft nach dem Standardkostenmodell beschlossen. Ziel ist es, die Wirtschaft spürbar von unnötigen Bürokratiekosten zu entlasten und gleichzeitig die Effizienz und Effektivität staatlichen Handelns zu erhöhen. Auf Basis der Analyseergebnisse soll ein Umsetzungsplan für Entlastungsmaßnahmen unter Einbeziehung der Wirtschaft erarbeitet werden. Das Land sollte bei der Umsetzung zügig vorschreiten, da durch eine unbürokratische Verwaltung nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der bestehenden Unternehmen erhöht wird, sondern auch neue Investoren angelockt werden. Zusätzlich sollten Erfolge beim Bürokratieabbau im Rahmen des Programms »ServiceStadt Berlin« verstärkt nach außen kommuniziert werden.

### Freundlichkeitsoffensive

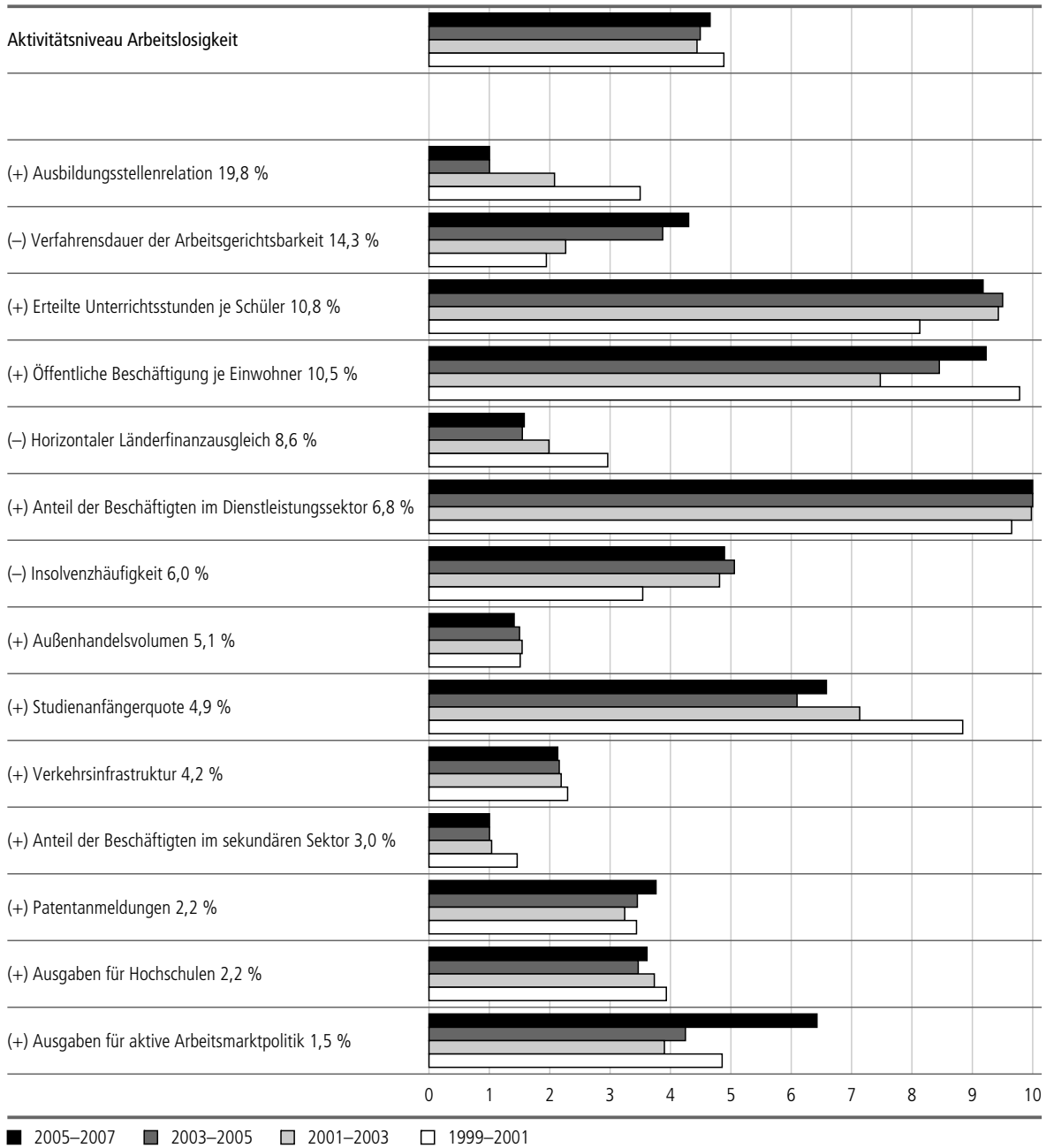
Die geringe Bedeutung des produzierenden Gewerbes ist auch ein Grund dafür, dass Berlin nicht gerade zu den exportstärksten Bundesländern zählt. So weist das Land den zweitniedrigsten Welthandelsanteil auf. Beim entsprechenden Wirkungsfaktor hat sich Berlin kontinuierlich im Vergleich zu den anderen Bundesländern verschlechtert und erzielt aktuell nur noch 1,60 Punkte. Der Stadtstaat profitiert damit auch nur geringfügig von der wohlfahrtssteigernden Wirkung des internationalen Handels. Statt mehr Güter ins Ausland zu exportieren, setzt Berlin verstärkt darauf, ausländische Touristen nach Berlin zu locken. So wurde im Rahmen der Hauptstadtkampagne »be Berlin« eine Freundlichkeitsoffensive unter dem Motto »Herz und Schnauze« gestartet. Mehrere Tausend Berliner, darunter Polizisten, Beschäftigte von S- und U-Bahnen, aber auch Taxifahrer oder Kellner, weisen sich dabei durch einen roten Button an ihrer Kleidung als besonders freundliche Ansprechpartner für Rat suchende Gäste aus dem In- und Ausland aus.

### Meistbesuchte Stadt Deutschlands

Es bleibt abzuwarten, ob diese Maßnahme zu einer weiteren Verbesserung beim Wirkungsfaktor »Fremdenverkehrsquote« führt. Im aktuellen Beobachtungszeitraum landet Berlin mit 2,84 Punkten auf dem fünften Platz. Der bisher höchste Punktwert des Landes liegt damit erstmals über dem Bundesdurchschnitt in Höhe von aktuell 2,54 Punkten. Die Bundeshauptstadt ist nicht zuletzt wegen ihrer wechselvollen Geschichte die meistbesuchte Stadt Deutschlands und auch im europäischen Vergleich vorne mit dabei.



## Arbeitslosigkeit Berlin



Alle Angaben in Punktwerten

Diese wechselvolle Geschichte kann nun auch im Neuen Museum erlebt werden, das Teil des Weltkulturerbes Museumsinsel ist. So wurde bei der Sanierung der ehemaligen Kriegsruine nicht versucht, verloren gegangene Bausubstanz zu rekonstruieren, sondern den Verlust zu dokumentieren.

Verkehrsinfrastruktur  
ausbaufähig

Was bei historischen Gebäuden durchaus seinen Reiz hat, empfiehlt sich jedoch nicht bezüglich der Verkehrsinfrastruktur. Ein gut ausgebautes und modernes Verkehrsnetz trägt sowohl zur Attraktivität als Wirtschaftsstandort als auch zur weiteren Steigerung des Tourismus bei. Doch relativ zu den anderen Bundesländern hat sich Berlin hier seit dem ersten Beobachtungszeitraum kontinuierlich verschlechtert. So sank der Punktwert beim Wirkungsfaktor »Verkehrsinfrastruktur« beständig und liegt aktuell bei nur noch 2,13 Punkten. Damit befindet sich die Bundeshauptstadt auf dem zehnten Platz. Betrachtet man nur die Autobahnen im Wirkungsfaktor »Autobahnkilometer«, so sieht es nochmals ungünstiger für die Spreemetropole aus. Mit nur 1,60 Punkten liegt Berlin hier auf dem drittletzten Platz, nachdem es inzwischen von Sachsen-Anhalt überholt wurde. Die beiden anderen Stadtstaaten Bremen und Hamburg befinden sich demgegenüber mit zehn Punkten auf Rang eins bzw. mit 4,02 Punkten auf Rang sieben.

Hohes Luft-  
verkehrsaufkommen

Bedeutend besser sieht es beim Luftverkehr aus. Die Spreemetropole belegt beim entsprechenden Wirkungsfaktor mit überdurchschnittlichen 4,89 Punkten unverändert den dritten Platz, nach Hessen und Hamburg. Da die Berliner Flughäfen mit gut 21 Mio. Passagieren spätestens seit 2008 an der Kapazitätsgrenze arbeiten, sollte durch den Ausbau des Flughafens Schönefeld zum Flughafen Berlin Brandenburg International (BBI) die Grundlage für einen weiteren Anstieg der Passagierzahlen gelegt werden. Doch bei einem angenommenen Wachstum von jährlich nur fünf Prozent könnte die Kapazität des neuen Flughafens in Höhe von bis zu 25 Mio. Passagieren bereits im Jahr der Fertigstellung 2011 ausgeschöpft sein (von 2007 auf 2008 wurde ein Passagierwachstum von fast sieben Prozent verzeichnet). Ein weiterer Ausbau würde dann notwendig, da Berlins bisher wichtigster Flughafen Tegel mit der Inbetriebnahme des BBI geschlossen werden soll. Zumindest die schnelle Erreichbarkeit des neuen Großflughafens scheint gesichert. Per Straße wird dies durch die Bundesautobahn 113 gewährleistet, die den Flughafen mit dem Berliner Stadtring verbindet. Per Schiene soll eine Regionalbahn als »Flughafen-Express« vom Berliner Hauptbahnhof zum Flughafen führen.

Verbesserungspotenzial  
bei der Bildung

Ein weiteres wichtiges Kriterium für die Attraktivität eines Standorts sind qualifizierte Arbeitskräfte. Der Grundstein hierfür wird in der schulischen Ausbildung gelegt. Doch betrachtet man die Pisa-Ergebnisse der Berliner Schüler, besteht hier noch deutliches Verbesserungspotenzial. Beim nationalen Vergleich der schulischen Leistungen Pisa-E 2008 (Schwerpunkt Naturwissenschaft) belegte Berlin Rang elf. Die Platzierung bei Pisa-E 2005 (Schwerpunkt Mathematik) war noch etwas schlechter. Hier erreichte die Spreemetro-

pole Rang 13. Allerdings schnitt Berlin damit zumindest besser ab als die beiden anderen Stadtstaaten Bremen (beide Male Rang 16) und Hamburg (beide Male Rang 15).

Dessen ungeachtet orientiert sich Berlin bezüglich der angestrebten Schulstruktur am Vorbild Hamburgs. So sollen Haupt-, Real-, Gesamt- und Gemeinschaftsschulen zu einer integrativen Sekundarschule zusammengeführt werden, die alle Abschlüsse bis hin zum Abitur anbietet. Daneben gibt es mit dem Gymnasium in Zukunft nur noch eine weitere Schulform. Das neue, zweigliedrige Schulsystem soll ab 2010 eingeführt werden. Das Hauptaugenmerk sollte jedoch darauf gerichtet werden, dass immer mehr Berliner Schüler einen Migrationshintergrund haben. Besonders in den Brennpunkten, wie dem Bezirk Mitte, der einen relativ hohen Ausländeranteil aufweist, müssen Kinder noch besser gefördert werden. Die Quantität der schulischen Betreuung ist indes vergleichsweise gut. So schneidet Berlin beim Wirkungsfaktor »Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler« mit 9,18 Punkten am drittbesten ab. Förderung und Integration müssen jedoch schon im vorschulischen Bereich stattfinden, auch damit Kinder mit Sprachproblemen bereits zum Schuleintritt dem Unterricht folgen können. Während nahezu alle Kinder ohne Migrationshintergrund einen Berliner Kindergarten besuchen, liegt die Teilhabequote von Kindern mit Migrationshintergrund bei nur 80 Prozent.

Immer mehr Berliner Schüler mit Migrationshintergrund

Generell gilt es, Kinder aus bildungsfernen Schichten für das Lernen zu begeistern, um diese fit für den Arbeitsmarkt zu machen. So haben es Schulabgänger, die nicht über die nötigen Grundkenntnisse für eine Berufsausbildung verfügen, immer schwerer, eine Lehrstelle zu bekommen. Dies gilt vor allem in Berlin, da in der Hauptstadt auf 100 Ausbildungswillige lediglich 84,6 Ausbildungsplätze kommen und damit weniger als in allen anderen Bundesländern. Es besteht also noch dringender Handlungsbedarf, um die Ausbildungssituation zu entschärfen und Jugendarbeitslosigkeit zu verhindern.

Dringender Handlungsbedarf in puncto Jugendarbeitslosigkeit

## Sicherheit

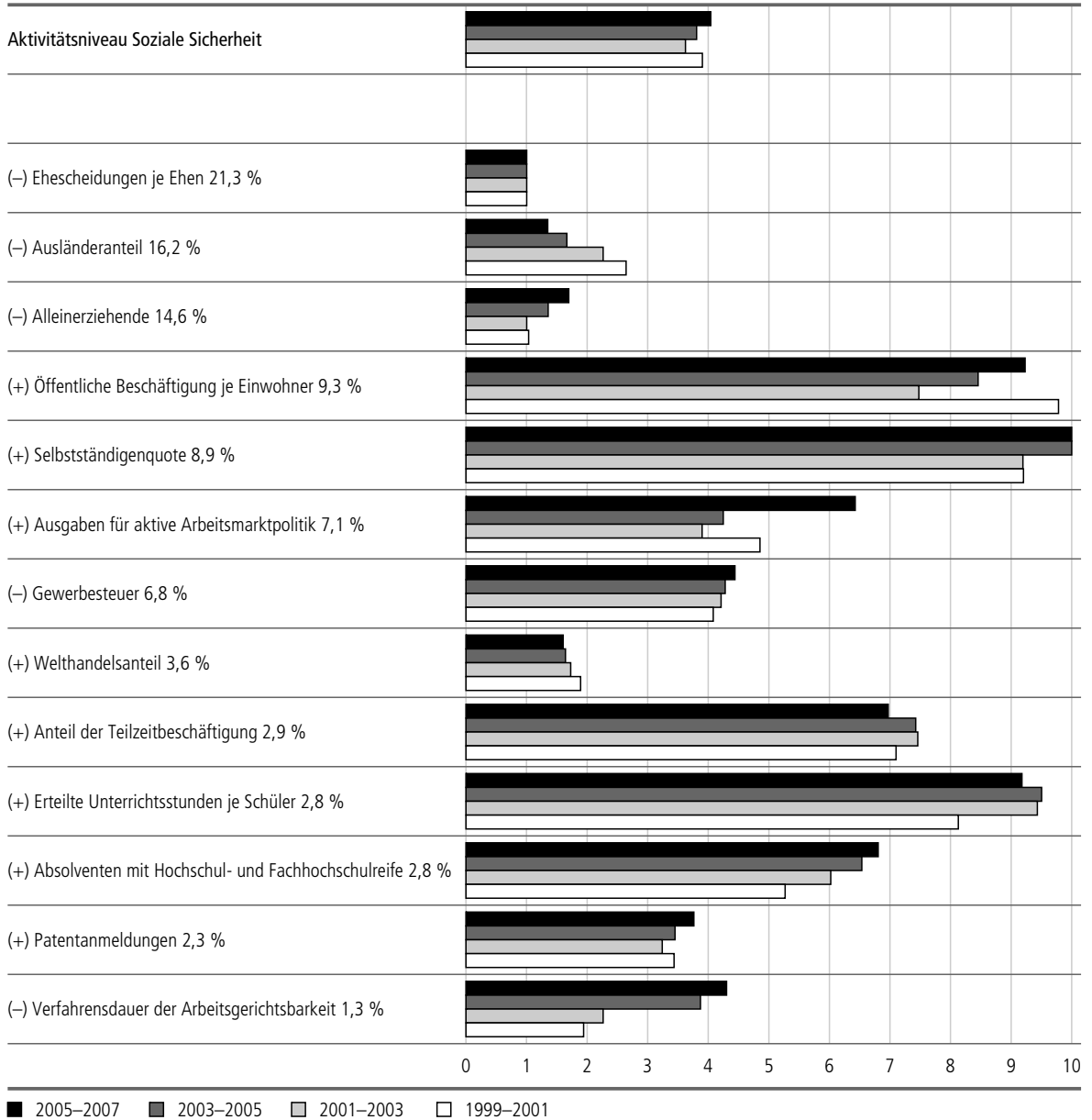
Im Zielgrößenbereich »Sicherheit« gehört Berlin eindeutig zur Gruppe der am wenigsten erfolgreichen Bundesländer. Dies ist vor allem auf den höchsten Anteil an Transferempfängern unter allen Bundesländern zurückzuführen. Bei der inneren Sicherheit liegt Berlin knapp vor Hamburg und ist damit zumindest der beste Stadtstaat. Gegenüber den Flächenländern sind jedoch alle drei Stadtstaaten weit abgeschlagen. Die Ergebnisse bei den Zielgrößen spiegeln die Aktivitäten des Landes wider. So hat Berlin das niedrigste Aktivitätsniveau »Soziale Sicherheit« und landet bei »Innere Sicherheit« auf dem drittletzten Platz.

Höchster Anteil an Transferempfängern

Das relativ schlechte Abschneiden beim Wirkungsfaktor »Drogentote je Einwohner« lässt darauf schließen, dass der Konsum illegaler Drogen in Ber-

Hoher Drogenkonsum

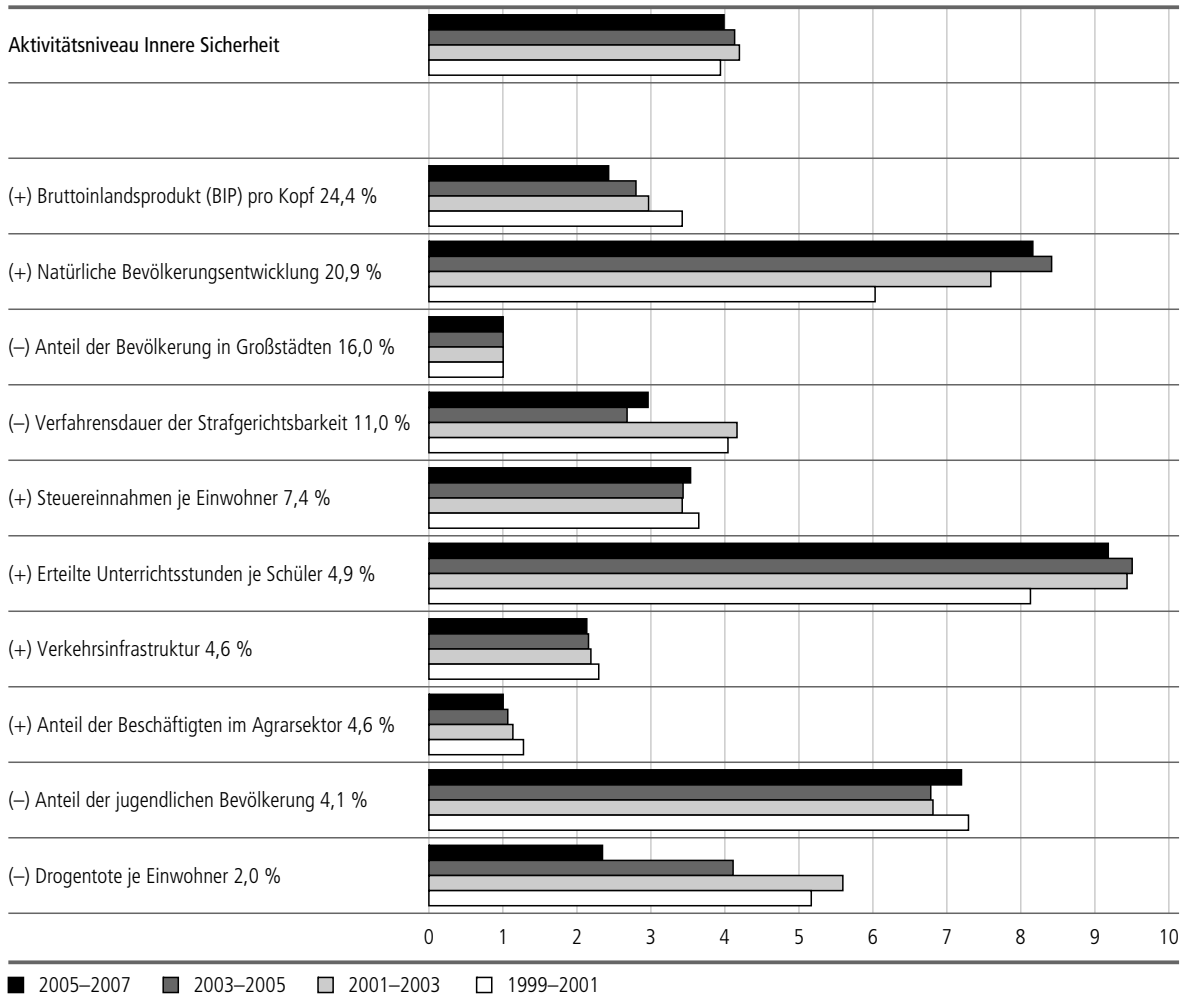
**Soziale Sicherheit Berlin**



Alle Angaben in Punktwerten

lin, bezogen auf die Einwohnerzahl, ausgeprägter ist als in den meisten anderen Bundesländern. Die Bundeshauptstadt hat sich hier zum zweiten Mal in Folge verschlechtert und liegt aktuell mit 2,34 Punkten auf dem vorletzten Platz (Bundesdurchschnitt: 7,74 Punkte). Neben den menschlichen Tragödien hinter diesen Zahlen, wirkt sich die mit dem Konsum illegaler Drogen

### Innere Sicherheit Berlin



Alle Angaben in Punktwerten

einhergehende Beschaffungskriminalität negativ auf die allgemeine Sicherheitslage in der Bundeshauptstadt aus. Besonders in den Bezirken Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln sind Rauschgiftdelikte an der Tagesordnung. Eine erhöhte Polizeipräsenz gerade in den Brennpunkten könnte hier für Abhilfe sorgen.

Um das Problem der jugendlichen Intensivtäter in den Griff zu bekommen, könnte sich Berlin am Beispiel Hamburgs orientieren. Die Hamburger Polizei verfolgt ein Spezialkonzept, zu dem insbesondere regelmäßige Gespräche mit jugendlichen Straftätern und ihren Eltern gehören. Zentraler Bestandteil des Konzepts ist, dass besonders auffällige Jugendliche im Alter zwischen 14 und 25 Jahren immer vom selben Kriminalbeamten aufgesucht werden. Jeder Kriminalbeamte der extra eingerichteten Sonderdienststelle ist

Gutes Beispiel:  
Hamburger  
Spezialkonzept

dabei für sechs bis zwölf Jugendliche zuständig. Auf diese Weise soll den Jugendlichen gezeigt werden, dass sie unter Beobachtung stehen. Auch werden in den Gesprächen die Konsequenzen vor Augen geführt, die weitere Straftaten mit sich bringen. Falls die jugendlichen Straftäter dennoch weitere Straftaten begehen, muss allerdings möglichst zeitnah eine Sanktion verhängt werden. Folgt die Strafe auf dem Fuß, ist die abschreckende Wirkung am größten. Hier besteht in der Bundeshauptstadt noch Handlungsbedarf. So liegt der Stadtstaat beim Wirkungsfaktor »Verfahrensdauer der Strafgerichtsbarkeit« mit nur 2,96 Punkten auf dem drittletzten Platz.

Akuter Handlungsbedarf  
bei Integration

Gemäß der ökonomischen Untersuchung ist ein hoher Ausländeranteil positiv korreliert mit dem Anteil der Transferempfänger. Der Zusammenhang weist darauf hin, dass es an der Integration ausländischer Mitbürger hapert. In Berlin ist der Handlungsbedarf besonders akut, denn das Land hat mit 13,9 Prozent den zweithöchsten Ausländeranteil, mit steigender Tendenz. Der Abstand zu Hamburg wird immer geringer, sodass Berlin die Hansestadt bald überholen könnte. Kaum förderlich für die Integration ist, dass sich bezüglich der Verteilung der Ausländer auf die Berliner Bezirke eine gewisse Segregation zeigt. So verzeichnen die Berliner Bezirke Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln mit 20 bis 30 Prozent die höchsten Ausländeranteile, während in Treptow-Köpenick und Marzahn-Hellersdorf lediglich zwischen drei und vier Prozent der Wohnbevölkerung ausländischer Herkunft sind.

Instabile  
Familienstrukturen

Eine weitere Ursache für den hohen Anteil an Transferempfängern in der Bundeshauptstadt sind relativ instabile Familienstrukturen. So ist Berlin das Bundesland mit den meisten Ehescheidungen je Ehen und weist beim entsprechenden Wirkungsfaktor zum vierten Mal in Folge nur einen Punkt auf. Zumindest eine geringfügige Verbesserung gab es beim Wirkungsfaktor »Alleinerziehende«, allerdings ausgehend von nur 1,36 Punkten im letzten Beobachtungszeitraum. Aktuell liegt Berlin mit 1,70 Punkten auf dem drittletzten Platz.

### Einschätzung

Langer, beschwerlicher  
Weg

Berlin hat die ersten Schritte auf dem langen und steinigen Weg hin zur finanziellen Eigenständigkeit getan. Wenn es langfristig nicht mehr am Tropf von Bund und anderen Bundesländern hängen will, muss es den eingeschlagenen Kurs beharrlich weiterverfolgen. Schafft es die Spreemetropole, dauerhaft für eine solide Haushaltspolitik zu stehen und ihre Verwaltung konsequent unternehmensfreundlich auszurichten, könnten sich vom Slogan der Hauptstadtkampagne »the place to be« auch potenzielle Investoren in Zukunft stärker angesprochen fühlen.

Relativ gute  
Innovationsbedingungen

Die Innovationsbedingungen sind bereits vergleichsweise gut. So gibt das Land je Einwohner am meisten für Forschung und Entwicklung aus und

kann relativ viele Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich vorweisen. Kulturelle Angebote und günstige Mieten für Büro- und Wohnflächen sprechen ebenfalls für einen Umzug nach Berlin. Damit die Bundeshauptstadt als Wohn- und vor allem als Arbeitsort noch interessanter wird, müssen sich jedoch auch Beschäftigungschancen und Einkommensaussichten verbessern. Erste Anzeichen einer sich aufhellenden Wirtschaftslage gab es zumindest bis zum Durchschlagen der Konjunkturkrise. Es bleibt jedoch noch einiges zu tun, frei nach dem Motto: »Berlin – Der Ort zum Anpacken«.